

# Zwönichtaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 90 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.40. Druck u. Verlag: Buchdruckerei C. Bernhard Ott, Zwönitz. Inhaber u. verantw. Schriftf.: Carl Bernh. Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Kühnhäuserstr. 73B/74. Fernspr. Nr. 23. Postfch. 4814 Leipzig.

**Amts-Blatt**



für das königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden zu Zwönitz

Anzeigen: Die sechsgespaltene (43 mm) Kleinzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Familienanz., Sammelanz., tabellar. Satz u. auswärt. Anz. 30 Pfg. die Zeile, die dreigespalt. Zeile im Reklamet. 70 Pfg., im amtl. Teile 60 Pfg. Mindestspr. einer Anz. 1 M. Bei Wiederholungen Preisermäß. nach Vereinbarung. Bei Anzeigen, Klagen, Vergleichen und Zielüberschreitung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg.

Anzeiger für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhäide, Denkersdorf, Dorfschemnitz, Günsdorf und andere Ortschaften im Zwönichtale

Nr. 194.

Donnerstag, den 19. Dezember 1918.

43. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 19. Dezember, Verkauf von **Matwurfs** in 2-Pfund-Dosen in der städtischen Verkaufsstelle, wie an den Anschlagstellen bekannt gegeben.

Der Bürgermeister.

Nr. 39.

## Stollenbackverbot.

Wie durch Revisionen festgestellt worden ist, wird von der Bevölkerung auch in diesem Jahre trotz der außerordentlich ersten Ernährungslage versucht, Weihnachtsgedächtnis, insbesondere Stollen, bei den Bäckern und Konditoren ausbilden zu lassen. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das Stollenbacken nach wie vor verboten ist.

Bäckereien, Konditoreien und Gastwirtschaften werden auf die Beachtung der §§ 5 und 6 der Backvorschrift vom 15. 11. 1918 hierdurch noch besonders hingewiesen.

Zurücksendungen werden mit der Wegnahme der etwa angelieferten Zutaten oder auch des fertigen Gebäcks und mit Geldstrafe auf Grund der §§ 71, 72 und 80 der Reichsgetreideordnung vom 29. 5. 1918 strengstens bestraft.

Stollberg, den 14. Dezember 1918.

Der Kommunalverband.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft sind dem Amtsblatte dieser Behörde entnommen.

## Vom Tage.

Kriegsminister Scheuch hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die „Politisch-parlamentarischen Nachrichten“ teilen authentisch mit, daß die deutschen Verluste während des Weltkrieges 1 600 000 Tote, 203 000 Vermißte, 628 000 Gefangene, 4 164 000 Verwundete betragen. Der Gesamtverlust beziffert sich auf 6 490 000.

Feldmarschall Mackensen wurde mit 19 Generalstabsoffizieren und 150 deutschen Soldaten auf Schloß Foth in Ungarn interniert.

Foch besuchte gestern Abend den Präsidenten Wilson und hatte eine 1½ stündige Besprechung mit ihm.

Der Oberkommandierende der englische Feldarmee General Haig ist in einem englischen Sonderzuge auf dem Hauptbahnhof in Köln eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wie dem Kölner Stadtamt mitgeteilt wird, wird von heute ab jeglicher Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und den östlich davon gelegenen Teilen des Reiches gesperrt.

Wie Missaboner Blätter melden, besitzt die Polizei Beweise dafür, daß die Ermordung des Präsidenten der Republik auf eine Verschwörung von Demokraten und Freimaurern zurückzuführen ist.

„Information“ zufolge teilte Tardieu mit, daß Frankreich im Kriege 1 800 000 Tote gehabt habe.

—\*—

## Finanzkontrolle der Entente über Deutschland.

Karlsruhe, 16. Dez. Die badische Presse meldet aus St. Gallen: Das dortige „Tagblatt“ bringt eine Meldung des „Tamps“, welche besagt, daß später, wenn die Lage in Deutschland sich geklärt habe, eine permanente Entente-Kommission mit dem Sitz in Berlin ernannt werden würde, welche Deutschlands wirtschaftliches Gebaren zu verfolgen hätte. Hierzu bemerkt das Blatt, man habe es mit einer Art Vormundschaft und Finanzkontrolle zu tun, wie die Türkei es sich bis zum Kriege gefallen lassen mußte.

## Blünderungen in Mex.

W. Bern, 17. Dez. „Progrès de Lyon“ meldet aus Mex.: Am Abend des 8. Dezember wurden nach der Abreise des Präsidenten Poincaré etwa sechs Gefangene getötet. Einer Meldung des Gouverneurs von Mex. zufolge, sollen Deutsche (?) an den Unruhen teilgenommen haben. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Plünderung zu Zwangsarbeit (!) verurteilt worden.

## Wilson's erstes Auftreten in Paris.

Der Präsident der nordamerikanischen Republik hat seinen Einzug in Paris gehalten, selbstverständlich unter dem Jubel der Bevölkerung und unter einem Blumenregen, der seiner mitgebrachten Gattin galt. Die Pariser wissen ja ebenso wie die übrigen Ententevölker in Europa, was sie Wilson verdanken, der allein sie vor der Niederlage und dem Zusammenbruch bewahrt hat. Am Sonntag vormittag sind bei einem Frühstück im Elysee, dem Heim des Präsidenten der französischen Republik, die ersten Trinksprüche zwischen Poincaré und Wilson gewechselt worden. Der Telegraph hat sie sofort in die ganze Welt getragen, und man hat jetzt Gelegenheit, zu prüfen, inwieweit Wilson die Hoffnungen bewahrt hat, die in Deutschland auf seine Teilnahme an den Friedensverhandlungen gesetzt wurden und noch heute gesetzt werden. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat es einem Vertreter der amerikanischen Presse gegenüber zwar abgelehnt, sich über seine Politik auf der Friedenskonferenz zu äußern, aber in seiner Erwiderung auf den Trinkspruch Poincarés hat er den Schleier doch schon in recht bezeichnender Weise gelüftet, so daß nicht recht verständlich ist, wie jener amerikanischen Pressemann aus seiner Unterredung mit Wilson den Eindruck gewonnen haben will, dieser sei bereit, wenn es nötig wäre, für seine „vierzehn Punkte“ zu „kämpfen“.

Man wird ja bei der Beurteilung der ersten Kundgebung Wilsons in Paris nicht außer acht lassen dürfen, daß seine Aeußerung eine Antwort auf eine überaus chauvinistische Ansprache Poincarés war und daß die Wiedergabe der beiden Trinksprüche in Paris stilisiert, also zweifellos nach den Wünschen der Franzosen zugespielt worden ist; aber auch unter diesen Umständen wird man eingestehen müssen, daß die Auslassungen Wilsons ziemlich gründlich die Auffassung zerstören, er stehe in einem scharfen Gegensatz zu den europäischen Leitern unserer Feinde. Poincaré hat in seinem Trinkspruch nicht nur das alte Lied von dem Unrecht, das Frankreich erlitten habe, und von dem Unheil, von dem es betroffen worden sei, gesungen, er hat nicht nur von dem „Verbrechen“ gesprochen, das an Frankreich begangen worden sei, sondern er hat auch die „Bestrafung der Verbrecher“ verlangt und einen Frieden der „Wiedergutmachung“ Wilson, der in Washington mehr als einmal den Gedanken an Rache zurückgewiesen hat und der im Eingange seiner Erwiderungsrede wieder seine alte Wendung vom Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit benutzte, wies diese Forderungen des französischen Präsidenten nicht im mindesten zurück. Er ging im Gegenteil ganz auf die Gedanken Poincarés ein, indem er von den Schutthaufen sprach, welche — die Heere der Mittelmächte aufgeworfen hätten, und die er mit demselben Abscheu und mit ebenso tiefer Entrüstung ansehen werde, wie die Männer Frankreichs und Belgiens. Wilson eignet sich damit vollkommen die Anschauung jener Franzosen, Engländer und Belgier an, die die Verwüstungen, die die englischen und französischen Kanonen und Bomben in Nordfrankreich und Belgien an den dortigen, von uns bis zur Ueberreibung geschonten Städten und Dörfern angerichtet haben, uns Deutschen zur Last legen. Er spricht von einer „Abwendung“ der Plünderungen und Schreckenstaten und denkt dabei selbstverständlich nur an die über die deutsche Heere verbreiteten Lügen. Er redet von der grauenvollen Gestalt, die der Krieg angenommen habe, und von dem „erniedrigenden Einfluß unrechtmäßiger Verräter“, den dieser Krieg habe erkennen lassen. Offenbar will Wilson weder die Vorgeschichte des Krieges, noch seinen Verlauf anders als in französischem Lichte sehen, für ihn sind weder die Völkerverträge Englands, noch die von den Franzosen an unseren Gefangenen begangenen Schandtaten vorhanden. Eine „Abwendung“ gibt es für ihn nur gegenüber Deutschland.

Das ist eine Gesinnung, die wenig Raum läßt für die Hoffnung, daß Wilson auf eine sachliche Würdigung der Dinge Wert legt und daß er in Wirklichkeit Recht und Gerechtigkeit walten lassen will. Die Entrüstung derer in Deutschland, die ihre Hoffnung auf Wilson und seinen angeblichen Gerechtigkeitsinn setzten, die gerade aus dieser Hoffnung heraus auf die überstürzte Friedensbitte an Wilson drängten, muß angesichts seiner ersten Kundgebung auf französischem Boden groß und schmerzhaft sein. Leider muß das ganze deutsche Volk mit unter diesem Zusammenbruch des „Glaubens an Wilson“ leiden.

## Unerhörte französische Forderungen.

W. Berlin, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung des neugebildeten Wirtschaftsausschusses der internationalen Waffenstillstandskommission nahmen zum ersten Male deutsche Sachverständige aus allen Berufsständen teil. Französischerseits wurden Forderungen für die Belieferung Elsaß-Lothringens aufgestellt in Höhe von monatlich 31 500 Tonnen Koks, 105 000 Tonnen Kohle, 120 000 Tonnen Manganerz und 40 000 Tonnen Misteisenschrot. Außerdem wurde die Ablieferung von Maschinenwerkzeugen, Treibriemen, elektrischen Motoren aus öffentlichen Gebieten, je nach dem Bedarf der Elsaß-Lothringischen Industrie, sowie Belieferung eines fran-

zösischen Departements mit deutschen Brennstoffen gefordert. Die Franzosen bestanden auf Annahme ihrer Forderungen in unveränderter Form. Demgegenüber vertret die deutsche Kommission den Standpunkt der Gegenseitigkeit. Da die Franzosen diesen Standpunkt als Ablehnung ihres Vorschlages betrachteten, wurden die Verhandlungen zunächst vertagt.

Deutsche Waffenstillstandskommission.  
Staatssekretär Erberger.

W. Berlin, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der internationalen Waffenstillstandskommission teilte General Mudant mit, daß seit fünf Tagen keine Kotszüge aus Westfalen und Lothringen eintreffen und ersuchte um Aufklärung. Ferner bat er um eine Beglaubigtenliste aller verurteilten und auf Grund des Waffenstillstandes freigelassenen Kriegsgefangenen und um ein Verzeichnis sämtlicher in Gefangenschaft oder Internierung verstorbenen französischen Militär- und Zivilpersonen. Zugleich wurde französischerseits an die Verpflichtung der deutschen Regierung erinnert, die feindlichen Kriegsgefangenen während der Dauer der Heimbeförderung zu verpflegen. Der deutsche Vorsitzende führte den Nachweis, daß die in der Nähe der Kathedrale von Laon gefundenen Minen nicht von deutscher Seite gelegt sein können. Er betonte ferner, die Behandlung der Uebergabekommandos lasse nach wie vor sehr viel zu wünschen übrig. Auch die Organisation der Uebergabe von Seiten der Entente sei so mangelhaft, daß schon jetzt jede Nachforschung zum Nachteil Deutschlands abgelehnt werden muß. Zum Schluß wurde eine Note überreicht, in welcher gegen das Verbot der Verbreitung rechtsrheinischer Zeitungen im besetzten linksrheinischen Gebiet Einspruch erhoben wird.

\*

## 280 Milliarden Schadenersatzforderungen.

Basel, 17. Dez. „Daily News“ melden aus Paris: Dem Präsidenten wurden die Schadenersatzforderungen der Alliierten an Deutschland, die sich insgesamt auf 280 Milliarden Franken belaufen, unterbreitet.

Basel, 17. Dez. „Daily News“ schreiben, die englische Regierung sei nicht abgeneigt, für die Schadenersatzforderungen Englands und der Kolonien an Deutschland einen Teil der deutschen Kriegsschiffe zu erwerben.

## Die Entschädigungsansprüche Italiens.

Lugano, 16. Dez. „Epoca“ veranschlagt die von Deutschland an Italien zu zahlende Kriegsentchädigung auf 100 Milliarden Mark.

## Clemenceau auf dem Boden von Wilsons Programm.

Genf, 17. Dez. „Homme Libre“ meldet: Die Besprechungen zwischen Wilson und Clemenceau haben vorläufig die Regelung der französischen Schadenersatzforderungen an Deutschland und der militärischen Sicherung der Alliierten gegen den deutschen Völkerverweis als sachliche Uebereinstimmung auf dem Boden des Wilsonschen Friedensprogramms gebracht.

## Wilson will nach Trier fahren.

Haag, 17. Dez. Holl. Nieuwe Bureau meldet aus Paris: Präsident Wilson hatte gestern mit Clemenceau eine etwa einstündige Unterredung, die nur dazu dienen sollte, in Kontakt miteinander zu kommen. Wilson und seine Gattin werden Donnerstag in Paris sein, wenn der König von Italien kommt, doch werden sie an Festlichkeiten nicht teilnehmen. Wie es heißt, wird Wilson das Weihnachtsfest bei den amerikanischen Truppen in Trier feiern.

## Wie man Wilson ehrt.

W. Paris, 17. Dez. Im Anschluß an die Feierlichkeit im Rathaus wurde Wilson eine goldene Medaille und Frau Wilson eine mit Diamanten besetzte goldene Brosche überreicht. Darauf trug sich der Präsident in das goldene Buch der Stadt ein. Später empfing er Benzelos.

\*

## Beginn der Friedenskonferenz Anfang Januar.

Haag, 17. Dez. Holl. Nieuwe Bureau meldet aus London: Der Premierminister wird Ende dieser Woche zur Begrüßung Wilsons nach Frankreich reisen. Dann werden dort sofort die Besprechungen mit den anderen Delegierten der Alliierten in Gemeinschaft mit Wilson beginnen. Man erwartet, daß diese Besprechungen binnen einer Woche beendet sind und daß dann in der ersten Januarwoche die große Friedenskonferenz beginnt. Präsident Wilson wird diesen Besprechungen jedenfalls während der ersten drei Wochen beizuwohnen, so daß sein Eintreffen in London erst für Ende Januar erwartet werden kann.